

Literaturnotizen.

K. P. A. Mikulicz. Volkswirtschaftliche Uebersichtskarte des Herzogthums Bukowina. Zusammengestellt für die Handels- und Gewerbekammer 1873.

Diese Publication, welche sowohl durch den Reichthum der in derselben gegebenen Daten, als auch durch die gelungene graphische Ausführung eine recht werthvolle Bereicherung unserer cartographischen Literatur bildet, zerfällt in zwei Blätter. Das erste enthält eine topographische Uebersichtskarte des Landes im Maassstabe von 1 Wiener Zoll = 4000 Klafter (wie die, vom k. k. militär-geographischen Institute publicirte Generalstabskarte) die eine besondere praktische Benützbare dadurch erlangt, dass ausser den, auf allen Karten üblichen Einzeichnungen, hier auch eine Reihe von Objecten, die auf andern Karten dieses Maassstabes nicht berücksichtigt zu sein pflegen (z. B. Volksschulen, Brennerien, Bräuereien, Gerbereien, Dampföhlen, Wassermühlen, Dampf- und Wasser-Brettmühlen, Kalkbrennerien, Eisenwerke, Kupferwerke, Eisenhämmer, Potaschhütten, Glashütten, Förstereien, Mauthen, Bäder, Naphtaquellen etc. etc.) sorgfältig eingezeichnet erscheinen. Das zweite Blatt enthält ausser einigen auf Bodenarea, Bevölkerung, Bodencultur etc. bezüglichen Tabellen eine Nationalitätenkarte, eine Karte der in der Bukowina vom Jahre 1862—1871 vorgekommenen Viehseuchen, und eine geognostische Karte der Bukowina. Was diese letztere betrifft, so ist dieselbe leider ohne Benützung der neueren, durch die Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt in der Bukowina gewonnenen Daten entworfen, enthält daher nicht nur in der Begrenzung, sondern auch in der Deutung der Formationsglieder mannigfache Irrthümer, die wohl leicht hätten vermieden werden können. So ist beispielsweise der grosse Kalkzug, der sich von dem Pietrile-Domni-Gebirge gegen Nordwesten erstreckt, noch immer als Jurakalk eingezeichnet, obwohl dessen Zugehörigkeit zur oberen Trias bereits im vorigen Sommer durch die Auffindung bezeichnender Petrefacte (*Trachyceras*, *Halobia* etc.) nachgewiesen worden war. Das Auftreten von Neocomien-Schichten, die in einer Längserstreckung von über 10 Meilen cartographisch ausgeschieden wurden, und die wir ebenfalls durch bezeichnende Aptychenformen nachgewiesen hatten, erscheint übergangen etc. Besondere Genauigkeit kann man wohl allerdings von einem derartigen kleinen Uebersichtskartechen nicht verlangen, aber immerhin müssen wir es als wünschenswerth bezeichnen, dass bei einer etwaigen zweiten Auflage dieser, wie bereits oben bemerkt, im Allgemeinen gewiss verdienstlichen Publication, der Werth derselben auch in der angedeuteten Richtung durch etwas sorgfältigere Benützung der vorliegenden Fachliteratur noch weiter erhöht werden möge.

K. P. Dr. Edm. von Mojsisovics. Ueber die Grenze zwischen Ost- und Westalpen. Ein kurzer Rückblick in die geologische Geschichte der Alpen. Mit einer geologischen Uebersichtskarte. Zeitschrift des deutschen Alpenvereins. Bd. IV, pag. 8—18. — Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins. 9. Band, pag. 7—15.

In diesem, für einen nichtfachmännischen Leserkreis bestimmten Aufsatz wird auf den für die geologische Geographie der Alpen so bedeutsamen Transversal-Abschnitt hingewiesen, welchen der Rhein bis zu seinem Eintritte in den Bodensee bildet, indem derselbe annähernd zwei grosse Districte der Alpen trennt, welche nach ihrer ganzen geologischen Geschichte und ebenso nach ihren landschaftlichen Charakteren in schärfster Weise unterschieden sind. Die natürliche Zweitheilung der Alpen, welche eine vom Bodensee über den Bernhardin zum Lago maggiore gezogene Linie herstellt, sollte deshalb nach des Verfassers Ansicht der bisher üblichen transversalen Dreitheilung der Alpen substituirt werden, welche in mehrfach gebrochenen Linien auf höchst künstliche Weise zusammengehörige Theile des Gebirges trennt und ebenso verschiedenartige untergemeinsamer Bezeichnung zusammenfasst. Zum Schlusse wird noch hervorgehoben, dass der Unterschied zwischen Ost- und Westalpen schärfer ist, als der zwischen Ostalpen und Karpaten, welche letztere doch stets als selbständige geographische Individualität innerhalb des weiten Alpensystems anerkannt worden sind.